



**Schwäbischer Wald
Leintal**

Jazz-Magie aus Norwegen

Musikwinter Am Samstag trifft sich der jazzClub in der Gemeindehalle.

Gschwend. Eivind Aarset 4tet. Phantasmagoria, or A Different Kind of Journey - das erwartet die Besucher des jazzClubs im 36. Musikwinter am Samstag, 10. Dezember, in der Gemeindehalle. Einlass ist um 19 Uhr, Beginn: 20 Uhr. Eine nahezu außerweltliche, magische Stimmung schafft der norwegische Gitarrist Eivind Aarset. Er hat auf vielen Aufnahmen des renommierten Labels ECM mitgewirkt. Das Debütalbum *Électronique Noire* verschaffte ihm 1998 den Durchbruch als Bandleader. Es wurde von der New York Times als „eines der besten Electric Jazz-Alben nach Miles Davis“ gefeiert. Aarsets jüngstes Werk *Phantasmagoria, or A Different Kind of Journey* verbindet träumerische Ambient-Stimmung mit einem schweren Backbeat, erinnert zuweilen an leise Bossa Nova-Klänge oder cineastische Sound-Panoramen und verknüpft alles mit rockorientierten Spielmustern. Nun ist diese Musik live auf der Bühne des Musikwinter jazzClub zu erleben.

Kurz und bündig

Waldbericht im Rat

Durlangen. Der Bericht über den Gemeindevald steht auf der Tagesordnung des Gemeinderats am Freitag, 9. Dezember, um 19 Uhr im Vereinsraum der Gemeindehalle. Außerdem unter anderem Grünflächenpatenschaften oder Wasser- und Abwassergebühren.

Adventsfeier für Senioren

Ruppertshofen. Am Sonntag, 11. Dezember ist im Kultur- und Sportzentrum Jägerfeld Ruppertshofen die Adventsfeier für Senioren. Beginn ist um 14 Uhr. Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Die Gestaltung übernehmen der Musikverein sowie Pfarrer Stephan Schiek und Bürgermeister Peter Kühnl.

Adventsfeier im Forum

Mutlangen. Zur Seniorenweihnacht sind die Mutlanger am Sonntag, 11. Dezember, ab 14 Uhr ins MutlangerForum eingeladen. Es warten ein Kuchen- und Tortenbuffet, ein Vesper, zauberhafte und musikalische Unterhaltung mit der MV-Jugendkapelle.



Nikolaus an der Fischerklause

Brauchtum Die Kinder staunten nicht schlecht, als der Nikolaus mit seiner Glocke an die Fischerklause kam. „Seid ihr auch alle brav gewesen“, fragte er und zurück kam ein einstimmiges „Ja“. Also durften die Kinder in seinen Jutesack greifen, worin sich leckere Süßigkeiten befinden. Für die braven Erwachsenen gab es Piccolo oder Schnäpsle. Nach dieser Bescherung standen alle noch gemütlich zusammen und genossen die Wärme aus der Feuersäule. Foto: privat



Turbo-Internet: Bald keine „Weißen Flecken“ mehr in Göggingen und Horn

Infrastruktur Nun ist der Baustart auch offiziell besiegelt: Bis Ende 2023 wird in der Unteren Straße bis zum Götzenbachsee und den Sportvereinen und in der Industriestraße in Göggingen, im Oberdorfweg und der Kirchsteige in Horn, zum Federbachstausee, zur Horner Hütte und zum Mühlhölzle schnelles Internet verlegt. Insgesamt 6,1 Kilometer lang ist die Trasse, die 103 Hausanschlüsse mit Glasfaser versorgt, bestückt sind die Microrohre mit jeweils fünf Ka-

belsträngen. 5500 Quadratmeter Straße müssen dafür aufgefäst und hinterher wieder verschlossen werden. Dann aber, voraussichtlich bis Ende 2023, gibt es auf Gögginger Markung keine „weißen Flecken“ mehr. Rund 2,5 Millionen Euro sind für die Maßnahme veranschlagt, wovon der Bund 50 Prozent, das Land 40 Prozent und die Gemeinde zehn Prozent bezahlen. Abgerechnet wird - anders als bei vielen anderen Projekten - wenn die tatsächlichen Kosten

feststehen. Als Betreiber hat im Jahr 2017 die NetCom die Ausschreibung gewonnen. Sie bezahlt der Gemeinde Miete und kann ab 2024 die Kabel dann als Anbieter selbst nutzen oder an andere Betreiber weiter vermieten. Beim offiziellen Spatenstich hofft Bürgermeister Danny Kuhl, dass Göggingen anschließend zügig mit dem Graue-Flecken-Programm weiter machen und dadurch weitere rund 400 Gögginger Haushalte mit Glasfaser versorgen kann. Dazu müs-

sen allerdings, nach dem Förderstopp im Herbst, die Potenzialanalyse und die Markterkundung wiederholt werden. Im Bild (v.l.): Benjamin Voss TÜV Rheinland; Bürgermeister Dany Kuhl; Ingenieur Frank Biekert Büro LKP; Werner Riek vom Landratsamt Ostalb; Ralph Menz Büro LKP; sowie von der Baufirma Leonard Weiß Projektleiter Josef Wahl, Standortleiter Armin Stoll, Bauleiter Denis Almendinger, Alexander Wiederspann, Dawid Miksza, Marco Caputo. Foto: aks

Höhere Vermögenssteuer wäre falsch

Musikwinter Wissenschaftler Dr. Markus M. Grabka vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung über die Wechselwirkung von Einkommen, Vermögen und Demokratie in Deutschland. Von Anke Schwörer-Haag

Gschwend

Seine Antwort ist ein eindeutiges Ja. Wissenschaftler Dr. Markus M. Grabka, vom Direktorium des Sozio-oekonomischen Panel am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) in Berlin, leitet aus der Einkommens- und Vermögensungleichheit in Deutschland eine Gefahr für die Demokratie ab. Die Fakten, die er dazu ins Bilderhaus mitgebracht hat, sind teilweise überraschend. Die Schlussfolgerung ebenfalls.

Ganz Wissenschaftler - und nicht unwichtig für das Verständnis der Präsentation - erklärt Dr. Markus Grabka zunächst das Sozio-oekonomische Panel (SOEP), eine der größten und am längsten laufenden multidisziplinären Studien weltweit. Seit 39 Jahren werden jährlich etwa 30 000 Haushalten in knapp 15 000 Haushalten befragt. Das SOEP-Team am DIW in Berlin bereitet die Befragungsdaten auf und betreibt eigene Forschung. Als weitere Grundlage für den Vortrag habe er die Daten des Statistischen Bundesamtes genutzt, erklärt Grabka und versichert dem Gschwendener Publi-

kum dann: ganz anders als gefühlt „und kolportiert“, zeige der Blick auf die Erwerbstätigkeit im Land „von Krise keine Spur. Die Lage am Arbeitsmarkt ist ausgesprochen gut.“

Ein Schaubild folgt dem nächsten, um die Entwicklung der Bruttolöhne von 1995 bis 2020 genau unter die Lupe zu nehmen. So offenbart der Forscher in dieser Zeit Reallohnzuwächse von 23 Prozent bei den Vollzeitbeschäftigten - „gar nicht so schlecht“, findet er. Dass beim Blick auf die Gesamtheit aller Beschäftigten der Wirtschaftsaufschwung scheinbar dort nicht angekommen sei, liege das an der starken Zunahme der Minijobber - plus 19 Prozent oder 7 Millionen Menschen - und der hohen Teilzeitquote.

Eine Trendumkehr zeigen die Schaubilder beim unter der Regierung Schröder stark ausgebauten Niedriglohnsektor seit den frühen 2000er-Jahren. Auch sei mit der Einführung des Mindestlohns die Schere zwischen Arm und Reich kleiner geworden. Weiter reduziert habe sich die Zahl der Hartz IV-Empfänger seit 2018 - im Westen um zwei auf nun 18 Prozent, im Osten um



Dr. Markus M. Grabka im Bilderhaus in Gschwend. Foto: hpr

sechs auf 23 Prozent. Seit den 1990er-Jahren könne kein weiteres Auseinanderdriften wissenschaftlich belegt werden, sagt Grabka. Die Entwicklung verlaufe parallel. Corona habe bei Arbeitnehmern und Hilfebeziehern, aber auch bei den Beamten, keine großen Einkommensverluste bewirkt. Viele Selbstständige habe man aber gerade-

zu am Verdienen gehindert. Was die Einkommensungleichheit betreffe, stehe Deutschland auch im internationalen Vergleich eher gut da. In Schweden dagegen sei das Gleichheitsideal verloren gegangen.

Anders beim Vermögen - „ein scheues Reh“, sagt der Analyst als Hinweis darauf, dass vieles hier auf Annahmen und Schätzungen basiere. Diese gehen davon aus, dass zehn Prozent der Deutschen 56 Prozent des Vermögens besitzen, das reichste Prozent sogar ein Drittel. „Die sind von einer anderen Welt“, sagt Grabka. Zeigt auf, wie per „Geburtslotterie“ die Nachkommen über regelmäßige Schenkungen reich werden können. Was gefühlt im Saal niemand gutheißt. Auch wenn aus dem Publikum der Hinweis kommt, dass viele im Raum froh sind, ihr Erarbeitetes den Kindern steuerfrei übergeben zu können.

Der Wissenschaftler fasst die Analyse zusammen: Der Blick auf die Daten zeige, dass die wahrgenommene Ungleichheit in Deutschland größer sei als die empirisch belegte. Trotzdem beginne hier das Problem für die Demokratie, weil die unteren

Einkommensbezieher messbar weniger zur Wahl gehen, sich nicht mehr repräsentiert fühlen. Ganz real drifte hier etwas auseinander, meint Grabka. Denn anders als früher säßen aktuell hauptsächlich Akademiker - Juristen, Architekten, Beamte - im Bundestag und fast keine Facharbeiter mehr, die andere Themen und Sichtweisen einbringen könnten.

Hier schläft die Politik

Grabkas Lösungsansatz überrascht: „Eine höhere Vermögenssteuer ist die falsche Herangehensweise“, findet er. Denn Berechnungen zeigten, dass das nur Symptome bekämpfe, und nichts ändere - zumal Deutschland es im Gegensatz etwa zu Australien nicht schaffe, wirklich zielgerichtet zu fördern. „Wirksamer als den einen etwas wegzunehmen, wäre es, Menschen mit niedrigen Einkommen zu unterstützen, Vermögen aufzubauen“; über Wohnungsbauprämien; Immobilienförderung; höhere Sparerfreibeträge; Kindergrundsicherung; Rentenmodelle. Auch ein Grunderbe für jeden Erwachsenen könne helfen. „Hier schläft die Politik.“

Weihnachtlicher Treff mit Überraschung

Verein Eschacher LandFrauen genießen das Miteinander und ehren Geburtstagskinder.

Eschach. Für die Eschacher LandFrauen war die Adventsfeier der Abschluss eines Jahres, das zu Beginn noch von der Pandemie geprägt war. Jetzt aber genossen so viele Frauen wieder die Möglichkeit des ungezwungenen Beisammenseins, dass die Plätze in der Gemeindehalle schnell belegt waren.

Die „Vertrauensfrauen“ sorgten für ein üppiges Kuchenbuffet und Annemarie Werner lud zum Genießen ein. Beim Adventsliedersingen und den vorgetragenen Geschichten kam weihnachtliche Stimmung auf und wie immer bekamen die Frauen,

die im Jahr 2022 einen runden oder halbrunden Geburtstag feiern durften wieder ein Geschenk.

Eine ganz besondere Überraschung bereitete die LineDanceGruppe der LandFrauen den Besucherinnen. Unter Leitung von Jessica Baumann wurde eine gelungene Choreografie zu beliebten Weihnachtsliedern getanzt und auch die Nikolausumhänge waren extra für diesen Auftritt angefertigt worden und sorgten für eine fröhliche und mitreißende Vorführung am Vorabend des Nikolaustags, für die es viel Beifall gab.



Die LineDanceGruppe der LandFrauen begeisterte mit einer tollen Choreografie und extra angefertigten Kostümen. Foto: dw